



## STRAHLFAKTOR WAHRE AUTHENTIZITÄT

**So unterschiedlich Männer und Frauen sind. Eines haben sie gemeinsam: sie sind alle einzigartig. Jeder hat Talente, die es gilt, in die Welt zu tragen. Es ist nicht nur unser aller Recht, sondern auch unsere Pflicht, diese Einzigartigkeit in jedem Moment auszuleben. Ist sie doch nichts anderes als der Ausdruck einer Echtheit, die aus dem Herzen kommt. Wer den Mut hat, seiner Echtheit, sprich seinen Prinzipien, Werten und Träumen zu folgen, lebt die wahre Authentizität.**

Tatsache ist jedoch, dass viele Menschen nach wie vor weder die Kraft noch den Mut aufbringen, diese Echtheit zu leben. Und dies mit entsprechenden Konsequenzen. Gemäß einer repräsentativen Umfrage des Gallup Institutes leben alleine in Deutschland weniger als 8% der Bevölkerung ihre wahre Berufung. Ich stelle jedoch erfreut fest: Mehr und mehr Menschen beginnen, meist aus der Not heraus, konsequent den Weg zur Echtheit zu gehen. So etwa Brigitte, eine 30 Jahre junge Frau. Sie strahlt mit voller Kraft, als ich sie das erste Mal sehe und sie mir diese ihre Geschichte erzählt. Doch das war nicht immer so. Seit Beendigung ihres Studiums, das sie nur auf Drängen ihrer Eltern absolvierte, arbeitete sie als Produktmanagerin bei einem großen Telekommunikationsanbieter. Der anfängliche Enthusiasmus verfliegt schnell. Einerseits treiben sie ihre inneren Träume und Werte, die sie im Großkonzern nicht leben kann, sowie die geringe Wertschätzung ihres Chefs in ein inneres Zerwürfnis. „Ich habe mich innerlich sowie als logische Konsequenz auch äußerlich immer mehr aufgerieben“ offenbarte sie mir. „Im Laufe der Zeit hatte ich größte Mühe, mich morgens aus dem Bett zu wälzen und mich zur Arbeit aufzuraffen. Denn die Konflikte mit dem Chef sowie den Kollegen nahmen immer mehr zu.“ Der Drang, ihrem Ruf nach einem eigenen Geschäft zu folgen, wurde stärker und stärker.

Schon immer wollte Brigitte nämlich eine Geschäftsidee realisieren, die etwas mit der Fabrikation verrückter Schuhe zu tun haben sollte. Ihre intensive und oft verzweifelte Suche nach Möglichkeiten, ihrem Ruf zu folgen, war von Erfolg gekrönt. Obwohl sie selbst über kein Kapital verfügte, bot ihr eines Tages ein Schuhmacher in Bern seinen gut laufenden Laden zu einem Schnäppchenpreis an. Mit wenigen Tausend Schweizer Franken übernimmt sie den Laden und produziert nun ihre eigenen maßgeschneiderten Kreationen für eine Kundschaft, die gerne bereit ist, bis zu 500 Franken für Ihre Kreationen zu bezahlen. Die Echtheit und damit das Strahlen haben dadurch dauerhaft in Brigittes Leben Einzug gehalten.

Oder Bruno. Als Finanzchef eines Großkonzerns verfügt er über eine machtvolle Position und ein hohes Einkommen. Doch sein Ruf, seinen großen Traum, Uhrmacher zu werden, endlich zu verwirklichen, drängt ihn immer tiefer in eine Krise. Während langer Jahre ist er zwischen zwei Welten hin und hergerissen. Auf der einen Seite haben ihn die Unternehmenswelt sowie seine Komfortzone - satte Boni und oberflächliche Sicherheiten - fest im Griff. Auf der anderen Seite verwendet er einen Großteil seiner Freizeit darauf, seine eigene Uhrenmarke zu entwerfen. Die Konflikte am Arbeitsplatz werden immer größer, heftige Auseinandersetzungen mit seinem Vorgesetzten sind an der Tagesordnung. Der innere Konflikt der zwei Welten hinterlässt auch gesundheitlich massive Spuren: Innerhalb eines halben Jahres verliert er über 30 kg Körpergewicht. Sein Körper verweigert die Nahrungsaufnahme. Ärzte sind ratlos. Doch diese Krise ist seine große Chance zu erkennen, was zu tun ist, um ein erfülltes Leben zu führen. Er löst sich immer mehr aus sei-

ner Komfortzone und startet im Alter von 50 Jahren eine Uhrmacherlehre. Heute ist er mit seiner Uhrenkollektion äußerst erfolgreich. Auch er strahlt wieder und trägt seine Liebe zu seiner wahren Berufung in die Welt hinaus.

Ein individuelles Höchstmaß an Selbstheit zu leben, so wie Brigitte und Bruno, das braucht viel Mut. Schon früh in der Kindheit lernen wir, Rollen zu spielen, die im Verlauf der Zeit zur selbstverständlichen Gewohnheit werden. Oft im vorausseilenden Gehorsam, das zu machen, was andere von uns verlangen und dadurch das Urbedürfnis nach Lob und Anerkennung um jeden Preis zu befriedigen. Gleichzeitig schleichen sich falsche Glaubenssätze und Meinungen dritter ein, die uns daran hindern, unsere Echtheit auszuleben. Letztere innere Barrieren finden ihre Wurzeln sehr oft im Äußeren - in Klischees, Normen, Religionen - und wollen uns glaubhaft machen, was für Mann und Frau recht und echt ist. Als ich mein Bauingenieurstudium absolvierte, und sich einige meiner Kolleginnen dazu entschieden, im Tunnelbau zu arbeiten, betraten sie eine völlige Tabuzone. Obwohl die heilige Barbara die Schutzherrin, deren Statue in keinem Tunnel fehlen darf, ist, bringen gemäß alteingesessenen Mineuren Frauen auf einer Tunnelbaustelle großes Unglück. Manche Arbeiter weigern sich auch heute noch, die Baustelle zu betreten, wenn vorher eine Frau im Stollen anwesend war. Umgekehrt bezeichneten mich meine Freunde als Weichei, als ich mich im Alter von 20 Jahren dazu entschied, als einziger Mann unter Dutzenden von Frauen als Pfleger zu arbeiten. Gleichzeitig mieden mich einige meiner Kolleginnen wie die Pest, da ich es wagte, in einer „typischen“ Frauendomäne tätig zu sein.

Während solche Klischees sowohl Männer wie Frauen daran hindern, das zu tun, was sie wirklich lieben, kann auch die Zwangsverschreibung von Maßnahmen, um zum Beispiel die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf Managementebene zu fördern, falsch sein. Ich bin überzeugt, dass die sogenannten weiblichen Werte in diesem Jahrtausend entscheidend für das nachhaltige Wohl der Menschheit sein werden.

Obwohl die männlichen Werte wie Kontrolle, Macht und Mut viele Bereiche der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft dominierten und einen enormen technologischen Fortschritt ermöglichten, haben sie uns gleichzeitig auch in einen latenten Zustand globaler Krisen gestürzt: Umweltkrisen, Sinnkrisen, Finanzkrisen sowie die Vertrauenskrise in unsere Führungskräfte. Den meisten ist mittlerweile klar, dass Vertrauen und Glaubwürdigkeit die wichtigsten Eckpfeiler wirksamer Führung darstellen. Dennoch beweisen repräsentative Studien, dass mehr als 70% der Mitarbeiter ihren Chefs nicht vertrauen. Dies lässt den

Umkehrschluss zu, dass die weitgehend von Männern dominierten Führungspositionen eher wenig Vertrauen und Glaubwürdigkeit schaffen. Umfragen beweisen denn auch, dass sich Mitarbeiter mehr Wertschätzung, Anerkennung und Einbindung wünschen. Dies ist genau jenes Verhalten, welches gemäß den Studien durch Bass und Avolio, zwei anerkannten Wissenschaftlern im Bereich Management und Führung, von Frauen dominiert wird. Meine persönlichen Erfahrungen zeigen zudem, dass Frauen mehr Mut beweisen, wenn es darum geht, sich auf die Intuition zu verlassen, anderen ein direktes Feedback zu geben und authentisch zu ihren Prinzipien zu stehen. Jene Werte, die nicht nur weibliche Führungskräfte sondern authentische Menschen verkörpern und diesen ein höchstes Maß an Glaubwürdigkeit verleihen. Obwohl all dies für eine Frauenquote in Verwaltungsräten sprechen würde - wie man es gerade in der Schweiz versucht durchzusetzen - nützt es uns nichts, wenn sich Frauen - wie auch Männer - in die oberste Führungsebene drücken, diese dann einem „männlichen“ Ideal nachstreben und genau das Gegenteil bewirken. Vielmehr geht es darum, in der Gesellschaft Klischees und Normen und die daraus resultierenden falschen Glaubenssätze abzubauen. Zudem müssen Wirtschaft und Politik Rahmenbedingungen schaffen, die es erlauben, in einer angstfreien Umgebung die echte Persönlichkeit leben zu dürfen. Tief verankerte soziale Strukturen wie etwa in Indien können zudem die Authentizität von Mann und Frau hindern. Doch auch in solch fest zementierten Strukturen habe ich es immer wieder erlebt, wie in einer männerdominierten Welt starke Frauen ins Management geholt wurden, die dank ihrer intuitiven Kraft die heiklen Situationen gelöst haben, zu welchen sie sich berufen fühlten.

Alle diese Beispiele zeigen, dass es letztlich gar nicht darum geht, auf Biegen und Brechen seine Echtheit zu leben und durchzusetzen, sondern nur darum, die Andersartigkeit zu schätzen und zu respektieren. Mann wie Frau sollen letztlich das machen können, was sie am meisten lieben. Die Liebe ist die größte Kraft im Universum, setzt Kreativität, innere Fülle und Frieden frei. Genau diesen Spirit gilt es in die Welt hinauszutragen, um in diesem Jahrtausend Großes zu bewegen. Doch wir können nur das geben, was wir bereits besitzen. Anstatt krampfhaft gegen Normen zu kämpfen, oder zwanghaft Quoten einzuführen und somit im Außen zu suchen, ist es am Wirkungsvollsten, im Innen zu beginnen. Also arbeiten wir tagtäglich zuerst an der eigenen Wertschätzung. Es fängt damit an, dass wir uns regelmäßig belohnen, uns Freiräume in der Natur oder unserer Freizeit schaffen, um Zugang zu unserem inneren Ich zu erhalten.

Andreas Dudas

[www.andreasdudas.com](http://www.andreasdudas.com)

Er ist Top 100 Speaker, Experte für Global Leadership und Transformation, Unternehmer, Autor und Dozent. Er verfügt über 25 Jahre internationale Erfahrung in mehr als 30 Ländern auf 4 Kontinenten. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Transformation von Unternehmen und Managern in der Krise zu Organisationen und Leadern mit globalem Impact. Getreu dem Grundsatz „Nur wer von innen strahlt, bringt andere zum Leuchten“ fördert er die Bewusstheit für globale Erfolgsprinzipien.

